

das herzogliche Dokument beeinflusste⁵⁸. Wahrscheinlich fertigte Pilgrim das Machwerk für die durch den Herzog vollzogene Rechts- und Besitzfeststellung an und beeinflusste damit die Formulierung⁵⁹ der herzoglichen Notiz, denn es ist nicht einzusehen, warum Pilgrim eine durch seine trotz eines zittrigen Duktus im ganzen weitgehend unverstellte Handschrift in der Königskanzlei leicht als Fälschung entlarvbare Karolingerurkunde fabrizierte, wenn ihm die schriftlich festgehaltene Gerichtsentscheidung des bayerischen Herzogs zur Sicherung seiner Rechte nicht ausreichte⁶⁰. Vielmehr mußte er auf dem herzoglichen Gerichtstag erst seine Rechte beweisen, wozu das falsche Diplom am besten geeignet war.

Damit dürften die Probleme der längeren Fassung des Diploms Ludwigs des Frommen vom 28. Juni 823 (L_{1/2}) gelöst sein. Sie ist eine Fälschung Pilgrims von Passau, die wahrscheinlich angefertigt wurde anlässlich des nach 985 in der bayerischen Ostmark von Herzog Heinrich dem Zänker gehaltenen Gerichtstages und die dem Zweck diene, für die anscheinend unklaren oder zumindest schriftlich nicht eindeutig fixierten Besitzverhältnisse von Zeiselmauer einen ‚gültigen‘ Rechtstitel zu schaffen. Der von Julius Strnadt unternommene Versuch, diese Fälschung aufgrund einer

Notiz von 985–991 (Trad. Nr. 92)

*Comageni et ita usque ad
Hangintenstein et ita ultra
Danubium usque ad Mareui-
nos terminos in latu et sursum in lon-
gum usque ad Mochinle et et
(sic!) Trepinse ...*

Gefälschte Urk. Lud.s d. F.

(UB d. Landes o. d. Enns 2 Nr. 5)

*Comageni et in austriali us-
que ad Chunihohe ssetin, in oc-
cidentalibus autem usque ad acervos situs
inter Tullanam et ipsum castellum et
ultra Danubium ad
Trebinse et exinde ad
Mochinleo et usque ad Êzinburc ...*

Der Hinweis von Büdinger, Österreichische Geschichte 1 S. 493f., diese Schriftstücke auch mit den Diplomen Ottos I. und Ottos II. vom 18. Oktober 972 über den Besitz in der Wachau (MGH D O I 423. D O II 27) aufgrund ähnlicher Formulierungen in Zusammenhang zu bringen, ist nur hinsichtlich der Diktatverwandtschaft sinnvoll, da die geographische Lage von Zeiselmauer und der Wachau weitergehende Schlüsse verbietet.

⁵⁸) Fichtena u im Babenberger UB 4, 1 Nr. 552 meint, daß der Fälscher der Ludwig-Urkunde den Text der Notiz gekannt haben dürfte. Dies ist aber nicht zu beweisen und die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen.

⁵⁹) Diese Vermutung äußert Fichtena u (wie Anm. 58).

⁶⁰) Außerdem vermochte Pilgrim nicht nur das äußere Erscheinungsbild seiner Schrift leicht zu variieren (vgl. Anm. 34 u. 35), sondern wahrscheinlich hat er sogar bei der Verfälschung der Urkunde Arnulfs von Kärnten für das Kloster Oetting vom 19. August 898 – wenn diese auf ihn zurückgeht (vgl. Anm. 19) – es unternommen, die Schrift der ausgehenden Karolingerzeit nachzuahmen; vgl. MGH D A 161, doch s. dazu die Vorbemerkung zu D LdK 84 und Fichtena u, Urkundenwesen S. 130.